

heutiger katholischer Bibelwissenschaft berichtet, die Entstehung der Schriften des NT sowie die Sammlung dieser Schriften im neutestamentlichen Kanon. Ein Anhang informiert über Handschriften und Text des NT. Man wird dem Verfasser dafür dankbar sein, daß er insbesondere „die großen Linien der inneren literarischen und theologischen Geschichte des Neuen Testaments deutlicher werden“ (S. 7) läßt, auch dafür, daß er sich einer allgemeinverständlichen und doch präzisen Sprache bedient. An manchen Stellen möchte man allerdings wünschen, daß er sein Konzept, das grundsätzlich an der heutigen wissenschaftlichen Fragestellung ausgerichtet ist, noch strenger durchgeführt hätte. Im katholischen Raum wird man Verfasser insbesondere für die klare Stellungnahme zugunsten der historisch-kritischen Methode dankbar sein können. „Historisch-kritische Arbeit am Neuen Testament ist nicht Ungehorsam und nicht Unglaube gegenüber dem Wort Gottes“ (S. 33). Ein Namen- und Sachregister sowie ausgewählte Hinweise auf deutschsprachige Literatur erhöhen den Wert dieses theologischen Grundrisses. R. P.

Heinz Robert Schlette: Die Religionen als Thema der Theologie. Freiburg 1963. Verlag Herder. = Quaestiones Disputatae 22. 127 Seiten.

Die Aktualität erhält vorliegende „Quaestio“ nicht erst durch die Ankündigung Papst Pauls VI., er wolle (neben dem Sekretariat für die Einheit der Christen) ein Sekretariat für das Gespräch mit den nichtchristlichen Religionen einrichten. Die nichtchristlichen Religionen sind in den vergangenen Jahren mehr und mehr ein Thema geworden, dessen sich die Theologie — nicht zuletzt auch ihres Selbstverständnisses wegen — annehmen muß. Der Verf. macht mit dieser Quaestio einen begrüßenswerten Anfang in einem schon erstaunlich reifen Entwurf, der in einer heilsgeschichtlichen Konzeption die Religionen als die „ordentlichen“ Heilswege, die christliche (katholische) Religion als den „außerordentlichen“ Heilsweg verstehen lehrt, der unter dem besonderen Anspruch Gottes steht, zu demütigem Zeugnis verpflichtet. Über die Grundhaltung der beiden Testamente zu den Religionen werden hier wichtige Worte gesagt (vgl. S. 24 ff.; 75 ff., insbesondere zum Noe-Bund). Die jüdische Religion wird nicht thematisch behandelt (was in diesem engen Rahmen ja gar nicht möglich war), aber von der Gesamtfragestellung her und von den Linien des vorgelegten Entwurfs her könnte künftig vielleicht Bedenkenswertes zur jüdischen Religion als einem Thema christlicher Theologie gesagt werden. R. P.

Heinz Robert Schlette: Die Konfrontation mit den Religionen. Eine philosophische und theologische Einführung. Köln 1964. Verlag Bachem. 80 Seiten.

Der Leser von Schlettes Quaestio Disputata wird auch gerne zu dieser kleinen Ergänzung greifen. Schlette formuliert einige Gedanken neu, setzt einige Akzente anders, beleuchtet einige dort nicht besprochene Fragen. Durch die Konfrontation des Christentums mit den nichtchristlichen Religionen ist nach Schlette ein neues Klima der Katholizität in der katholischen Kirche spürbar geworden. „Die Konfrontation mit den Religionen trägt in hohem Maße dazu bei, daß Brüderlichkeit, Freiheit, Wahrheit und Wahrhaftigkeit die bestimmenden Kennzeichen dieses neuen Klimas darstellen“ (S. 73). Auch das Gespräch zwischen Juden und Christen wird in diesem Geist geführt werden und in den größeren Horizont des Gesprächs mit allen Weltreligionen hineingestellt werden müssen. R. P.

Rudolf Schnackenburg: Von der Wahrheit, die frei macht. Gottes in der Bibel geoffenbarte und präsenzte Wahrheit. München 1964. 129 Seiten.

Vincent Berning — Paul Neuenzeit — Heinz Robert Schlette: Geschichtlichkeit und Offenbarungswahrheit. München 1964. 92 Seiten.

Beide: Verlag Pustet. Bücherei der Salzburger Hochschulwochen.

Dankenswerterweise macht der Verlag Pustet seit 1958 wichtige Vorträge der Salzburger Hochschulwochen einem breite-

ren Publikum bekannt. Von den Hochschulwochen 1963 liegen zwei wertvolle Bändchen vor, die sich mit der Offenbarung Gottes in beiden Testamenten befassen. Die drei Vorträge des Würzburger Exegeten **R. Schnackenburg** (hinzu kommt ein schon in der Biblischen Zeitschrift veröffentlichter Aufsatz, der sich mit neueren Arbeiten zum Problemkreis der Offenbarung auseinandersetzt) entfalten in allgemeinverständlicher und sicherer Weise wertvolle Gedanken über die „Wahrheit“: (1) als göttliche Offenbarung, (2) in menschlichem Gewand, (3) mit einem Anspruch an den Menschen.

Das zweite Bändchen enthält drei kurze Vorträge, die die Verfasser je als einleitende Referate zu einem gemeinsamen Arbeitskreis gehalten haben, der Philosoph, der Bibler und der Dogmatiker. **Neuenzeit** gibt in seinem kurzen Abriß über die Entwicklung der biblischen Zeitvorstellungen einige wichtige Anregungen, einmal zum eschatologischen Nebeneinander von Zukunfts- und Gegenwartsaussagen im NT, dann zum Verständnis unserer Heilssituation und unserer Aufgabe, die eigene Zeitlichkeit in die gefüllte Zeitlichkeit des Heilsgeschehens Christi hineinzusetzen.

H. R. Schlettes Gedanken zur Dogmengeschichte und zur Geschichtlichkeit des Dogmas sind besonders wertvoll. Eine sichere theologische Analyse führt zur Bestimmung des „depositum“ als „Ereignis“, eben in Kreuz und Auferstehung Jesu, das im Glauben erfahren, im Dogma, in der Verkündigung, in der angemessenen Unangemessenheit menschlicher Sprache geschichtlich je zur Sprache gebracht wird. Notiert sei ein wichtiger Satz — der Leser sollte ihn freilich im Zusammenhang nachlesen — (S. 89): „Ist aber die Geschichtlichkeit als die Perspektive des Dogmas das dem Menschen allein Angemessene und Mögliche, so wäre es die Ur-Häresie schlechthin, den vorliegenden Bestand an dogmatischer Formulierung für komplett und unüberholbar zu halten.“ Wenn die Konfessionen sich nicht nur im Besitz der Wahrheit, sondern ebenso stets zu ihr unterwegs wüßten, ergäben sich auf der Pilgerfahrt zu ihr vielleicht häufiger fruchtbare Begegnungen. R. P.

Rudolf Schnackenburg: Neutestamentliche Theologie. Der Stand der Forschung. München 1963. 159 Seiten.

Béda Rigaux: Paulus und seine Briefe. Der Stand der Forschung. München 1964. 235 Seiten.

Beide: Kösel-Verlag. Biblische Handbibliothek Bd. I und II.

Die deutsche Ausgabe (Schnackenburg) bzw. Übersetzung (Rigaux) der beiden ersten in einer belgischen Subsidia-Reihe erschienenen Bände, die mit dem Stand der Forschung in bestimmten Bereichen der neutestamentlichen Exegese bekannt machen wollen, ist sehr begrüßenswert. Die beiden ersten Bände der Handbibliothek bieten allen, die sich einen Zugang zur Welt des Neuen Testaments verschaffen wollen, wertvolle Hilfen.

Der Würzburger Exeget **R. Schnackenburg** orientiert über Problemstellung, neueste Arbeiten und Lösungsversuche der heutigen neutestamentlichen Theologie, er beurteilt die Arbeiten und weist auf die anstehenden Forschungsaufgaben hin. „Ich kann mir nicht vorstellen, wie die hier zu lösende Aufgabe auf so beschränktem Raum besser hätte bewältigt werden können“, urteilte J. Schmid. Der Brüsseler Exeget **B. Rigaux** zieht die kritische Bilanz der heutigen Paulusforschung, an der er selbst ja auch beträchtlichen Anteil hat. Er berichtet über die Interpretation des paulinischen Schrifttums in der neueren Exegese, die Paulusbiographien, den Stand der Forschung zu Bekehrung und Apostolat, zur Chronologie des Lebens und der Briefe, schließlich über das Urteil der neueren Kritik in den Einleitungsfragen, die Ergebnisse der formgeschichtlichen Untersuchung der Briefe und den heute auch in der katholischen Forschung nicht mehr Paulus zugesprochenen Hebräerbrief, der deshalb berücksichtigt wird, weil er mit seiner Gedankenwelt dem paulinischen Schrifttum nähersteht als jede andere Schrift des Neuen Testaments. Im FR sei das anerkennende Urteil Rigaux' über J. Klausners Paulusbiographie (vgl. FR V, 17/18) erwähnt. R. P.